©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Nachtigallen im Stadtraum Osnabrück

Von MATTHIAS BRINKMANN

2. Beitrag zur Intramuralornis von Osnabrück
mit einer Nestaufnahme aus dem Bürgerpark von Heinz TOMANEK

1. Nachtigallenzählung in Osnabrück

O. NIEBUHR (1952) bespricht 1952 in Heft 2 der Schriftenreihe „Biologische Abhandlungen" Verbreitung, Bestandsentwicklung und Biotop der Nachtigall in Niedersachsen. In der Schrift heißt es: „Dank der Arbeit BRINKMANNS (1933) und vor allem auf Grund zahlreicher Mitteilungen der Berichterstatter läßt sich die Entwicklung des Nachtigallenbestandes seit der Jahrhundertwende überblicken." Über das Vorkommen im Reg.-Bez. Osnabrück wird gesagt: „Die meisten Nachtigallen beherbergt wohl Osnabrück, doch stehen die Kreise Grafschaft Bentheim, Lingen und Bersenbrück nur wenig dahinter zurück."

In verschiedenen Teilgebieten Niedersachsens werden gemäß Aufforderung von K. TENIUS (1958) Nachtigallenzählungen durchgeführt. Für die Stadt Hannover liegt das von H. SCHUMANN (1952/59) bearbeitete Zählungsergebnis vor. Für die Beurteilung der Nachtigallenverbreitung bedarf es gesicherter Grundlagen. Es erschien geboten, für den Gesamtraum der Stadt Osnabrück genaue Unterlagen zu erlangen über den jetzigen Bestand an Nachtigallen, auch zu Vergleichszwecken in kommenden Zeiten. Der Tierbestand einer Stadt zeigt auch die Landschaftsform der Stadt an, und in den Bestandsänderungen einer Tierart, so der Nachtigall, offenbart sich der Gestaltwandel der Stadt. Die Stadtlandschaft befindet sich im Zustand des Schnellwechsels großer Umgestaltungen. In den letzten 5—7 Jahren wird über den Rückgang des Bestandes unserer besten Sängerin im Stadtraum geklagt. Wenn es einem Lebewesen am entsprechenden Lebensraum fehlt, kann es nicht bestehen. Wo der Nachtigall zusagende Biotope gewahrt bleiben oder neu geboten werden, hält sich die Nachtigall oder wandert gar ein. Die Frage des Tierbestandes einer Örtlichkeit hängt zusammen mit der Einstellung des Menschen und seinem Eingreifen in die Naturverhältnisse der Stadt. Damit wird die Erkundung des Nachtigallenbestandes ein Belang des Naturschutzes. Zum Zwecke der Erfassung des Nachtigallenbestandes wurden 1959, 1960 und 1961 zur Zeit der Nachtigallenwiederkehr in den drei Tageszeitungen von Osnabrück Mitteilungen über die bekannten Orte des Nachtigallenvorkommens in der Stadt gebracht mit dem Aufruf zur Beteiligung an der Zählung. Es mußte sich darum handeln, über die Schätzung des Bestandes hinaus zur vollständigeren Kenntnis der Verbreitung zu gelangen. Es liefen über Erwarten erstaunlich viele Meldungen ein, und die Presse verzeichnete in mehreren Beitragsfolgen die genannten Ortsangaben des Vorkommens der Nachtigall. Auf vielen Ausgängen zur Sangeszeit wurden die in Frage

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

kommenden Örtlichkeiten des ausgedehnten Stadtgebietes besucht. Auf den Beobachtungsgängen fanden Befragungen Interessierter statt. Wo zur Brutzeit ein Männchen sang, durfte, falls der Vogel nicht nur einmal am Aufenthaltsorte verhört oder gesehen wurde, auf ein Pärchen geschlossen werden. Nachtigallen sind ortstreu, sie verbleiben im eng umgrenzten Brutrevier von vielleicht 200—250 Metern im Querschnitt. Es kommt vor, daß sich Nachtigallen zur Revierverteidigung singend verfolgen.

Den Helfern, denen nicht einzeln gedankt werden kann, wird auf diesem Wege bestens gedankt, nicht zuletzt der Ortspresse für ihre Hilfestellung.

2. Änderungen des Nachtigallenbestandes in der Stadt

Nach der ökologischen Gesetzmäßigkeit der Parallelität der Landschaftsgestaltung und der Tierverbreitung bestehen Zusammenhänge zwischen dem Gestaltwandel der Stadt und dem Verhalten von Lebewesen. Wenn nach Gründen der Bestandsverschiebungen gefragt wird, ist man geneigt, die Gründe zu suchen in etwaigen schwer durchschaubaren, langjährigen Klimaschwankungen, wenn die Ursache der Änderungen nicht klar zu Tage liegt. In den Städten ist das Nachtigallvorkommen in erster Linie abhängig von den sich oft schnell vollziehenden Änderungen der Stadtlandschaft, ist also, wie betont wurde, anthropogen bestimmt.

Das aufgezählte Schrifttum gibt einige, wenn auch dürftige Anhaltspunkte zur Beurteilung von Bestandsveränderungen in den verflossenen Jahrzehnten. Als Osnabrück nach Mitte des vorigen Jahrhunderts noch eine ziemlich reine Ackerbürgerstadt war, schreibt der spätere Mittelschullehrer W. SEEMANN, (1889) Verwalter der Vogelsammlung des Osnabrücker Museums, über das Nachtigallenvorkommen nur: „Ziemlich häufiger Brutvogel in großen Gärten der Stadtperipherie, in Parks und Gehölzen". Aus dem Wortlaut der Äußerung von SEEMANN läßt sich schließen, daß die Nachtigall damals nicht, wie später, Stadtvogel war, da sie das grünreiche Stadtinnere noch nicht besiedelt hatte, sondern nur die Stadtränder. Von der Peripherie aus vollzog sich der Einzug über die Außengärten in andere Grünflächen auch des Stadtkerns. Zuvor bot die freie Dorflandschaft mit ihren Wallhecken und Feldgehölzen Biotope in genügender Zahl. Die Nachtigall war nicht selten. Dichter des Mittelalters und des vorigen Jahrhunderts priesen ihr Lied. Die Meliorationsausweitung auf dem Lande um 1900, der Schwund der Kleingehölze mögen dazu geführt haben, daß der Nachtigallenbestand in der freien Landschaft abnahm und die Nachtigall Landflüchter wurde. Mehr als früher besetzte die Nachtigall die größeren Stadtgärten, die neu angelegten oder erweiterten Stadtgehölze (Bürgerpark), auch kleine bebuschte Gärten des Stadtinnern. Bis in die zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts war die Stadtbesetzung gut. SEEMANN meldet 1907 die Besetzung des Högerschen Gartens an der vorderen Natruper Straße 1898 bis 1906 durch dieselbe Nachtigall. Die Nachtigall fraß, wie Mittelschulkonrektor KOCH von SEEMANN

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

erfuhr, aus der Hand. KOCH hatte 1911 in seinem Garten an der Friedrichstraße eine Nachtigall. Im folgenden Jahr hielt sie sich im gegenüberliegenden Garten auf. (Mündliche Mitteilungen).

Merkwürdigerweise nahm dann der Bestand wieder ab und dürfte um 1920 bis 1940 ein Pessimum erlangt haben. Da nach meinen Beobachtungen eine ähnliche Entwicklung auch für den Landkreis zutraf, gewinnt die von NIEBUHR (1952) ausgesprochene Vermutung an Bedeutung, daß die Verschlechterung des Klimas mit den kühlen Sommern Anteil haben könnte an der Bestandsminderung. Als Verfasser 1933 als Städte weiter Verbreitung in Nordwestdeutschland Rheine, Lingen, Bückeburg, Holzminden, Hannover, Hildesheim, Braunschweig, Helmstedt aufzählte, konnte Osnabrück nicht angeführt werden. Von hier waren wenig Beobachtungen zu erbringen. Während des 2. Weltkrieges und nach dem Kriege erlebte der Bestand an Nachtigallen in der Stadt Osnabrück einen neuen Anstieg. Ob die wärmeren Sommer ab Mitte der 30er Jahre Anteil haben, kann schwer beantwortet werden. Sicher wurde die Erreichung eines neuen Höhepunktes begünstigt durch die Heranbildung zusagender Biotope. Durch den ungehemmten Buschwildwuchs auf den Trümmerflächen, in den wüsten Gärten, an den Wasserläufen, auf den weniger gepflegten Friedhöfen und in den vernachlässigten Anlagen, so am Wall und im Bürgerpark, boten sich günstige Brutstätten. Wie stark das Vorkommen nach dem Kriege war, wird beleuchtet durch die Beobachtung singender Nachtigallen im Wallbereich, und zwar am 13. 6. 46, am 25. 4. 51 und 14. 5. 53 am Schloßwall, selbst im Schloßgarten. In diesem optimalen Zustand des Vorkommens traf KUMERLOEVE (1950) die Nachtigallenstadt Osnabrück an. In der Arbeit von 1950 heißt es: „... nistet die Nachtigall im Gebiet auch in kleinen Gärten bzw. reinen Nutzgärten mit Gemüse, Beeren und Steinobst sowie einzelnen Hecken, z. B. in der ‚Wüste', beim Lieneschweg bzw. am Westerberghang, am Stadtwall, im Bereiche der Roland-, Herder- und Arndtstraße usw." 1949 trafen wir auf dem Johannisfriedhof 3 singende Nachtigallen an und auf einem Beobachtungsgang mit einer Jugendgruppe im Bürgerpark 4—6 Stück. Mit einer Gruppe der Volkshochschule hörten wir in der Frühe des 20. 4. 52 am vorderen Westerberg 5 Nachtigallen. Am 1. 5. 53 sangen am Aufgang in den Bürgerpark eine, im Bürgerpark 3 Nachtigallen. Von dieser Zeit berichtet NIEBUHR (1952) in seiner Nachtigallenmonographie von Schwerpunkten der Nachtigallverbreitung: „Unmittelbar nördlich der Mittelgebirgsschwelle erreicht die Nachtigall ihre größte Siedlungsdichte. Die Schwerpunkte liegen bei den großen Städten wie Osnabrück, Bielefeld, Minden, Hannover und Braunschweig". Hier wird also Osnabrück zu den Städten stärkster Verbreitung gezählt. Bemerkenswert ist das Stadtvorkommen. Nachtigallen sind Kulturfolger geworden. Sie suchen die Nähe menschlicher Siedlungen, ruhige Lagen mit Gebüschumkleidungen.

Von etwa 1955 an ist für Osnabrück wieder ein Rückgang des Bestandes zu verzeichnen. 1954 sangen auf dem Johannisfriedhof noch 3 Nachtigallen, eine im vorderen Teil, zwei im hinteren. Im Bürgerpark war nur eine Nachti-

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

gall; 1955 je eine an beiden Örtlichkeiten. Das Ergebnis von 1956: eine am Westerberg, je 2 im Schölerberg und im Bürgerpark. 1957: 4 im Bürgerpark. 1958: 2 im Bürgerpark, 3 am Westerberg. 1959: 2 auf dem Hasefriedhof, eine im Bürgerpark, 3 am Westerberg, keine auf dem Johannisfriedhof, 1960 wieder 2 Pärchen im Bürgerpark. Die Ursachen der Bestandsverminderung sind bekannt. Die Kriegsverwüstungen in der Stadtlandschaft wurden von Jahr zu Jahr mehr ausgeglichen. Die geförderte starke Bebauung, auch von Hintergärten im Stadtkern, Zunahme des Verkehrs, Erweiterung der Straßen auf Kosten des Stadtgrüns, gründliche Säuberung der Friedhöfe, auch des Bürgerparks, engten die annehmbaren Biotope ein. Der heimkehrende Vogel kann nicht immer zum alten Standplatz zurückkehren. Dann beginnt das Leben in der alten Heimat damit, sich in der geänderten Umwelt ein neues Heim zu suchen. 1961 wurden mehrfach an sonst nachtigallfreien Plätzen Sänger vorübergehend verhört. Es darf angenommen werden, daß es sich um Vögel auf der Suche nach einem passenden Brutraum handeln kann. In der Wackhegge waren seit 1956 keine Nachtigallen mehr zu hören. 1961 war zur Freude der Anwohner wieder Nachtigallenschlag zu vernehmen. Ein Verbleiben konnte nicht sicher ermittelt werden.

Wenn das Ergebnis der Zählung von 1961 im Stadtbereich fast 70 Nachtigallenpaare ermittelte, die Zählung mithin frühere Schätzungen übertrifft, so führt diese erfreuliche Tatsache wohl kaum auf eine neue Steigung des Bestandes als vielmehr auf die von vielen Seiten geförderte gründlichere Durchforschung des ganzen Stadtgeländes zurück.

3. Singende Nachtigallen bzw. Brutpaare im Stadtraum

A. IM STADTINNERN

I. Im Stadtkern und am Wall

Nach dem letzten Kriege boten die trümmerübersäten Gebüschgärten hinter den Mauerresten am *Schloßwall* (Klubhaus- und Präsidentenhausruine) und die Wüsteneien im früheren botanischen Schulgarten (Schloßgarten) der Nachtigall willkommene Brutbiotope. Um 1900 hatte der *Schloßgarten* keine Nachtigallen, sie fanden sich erst ein wegen des zumeist geduldeten Gebüschwildwuchses. Fallaub wurde nicht beseitigt. Am 13 6. 46 und am 25. 4. 51 waren am Schloßwall zwei singende Nachtigallen zu verhören. Die letzten Nachtigallen verzogen sich, als 1953 neben dem Dichtgebüsch auch Bäume am Wall als Opfer des gesteigerten Verkehrs fielen. Hinter dem verfallenen Gemäuer am Schloßwall notierten wir im Trümmergebüsch eine singende Nachtigall, ebenso am 14. 5. 53 vielleicht denselben Sänger im Schloßgarten.

Ergebnis: 2 aufgegebene Nistorte.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

II. In der geschlossen bebauten Außenstadt

Aufgegeben sind die nachfolgend genannten Brutgebiete: Lieneschweg, Friedrichstraße, Kämmerers Park, Klushügel, Bereich der Roland-, Herder- und Uhlandstraße. Der „Nachtigallenweg" am Lieneschweg hält die Erinnerung an früheres Nachtigallvorkommen fest. Der bebuschte Jägerzaun zwischen den Besitzungen Elstermann - Koch an der Friedrischstraße ist als Nachtigallenraum bereits genannt. Kämmerers Park hat seit zwei Jahren keine Nachtigall mehr. Auf dem Klushügel hielten sich im Garten hinter dem sozialen Wohnungsbau 1959 wohl zwei Nachtigallenpärchen auf verhältnismäßig kleinem Gelände. 1960 war noch eine Sängerin zu beobachten, 1961 keine. Die Gärten im Bereich der Roland-, Arndt- und Uhlandstraße sind seit langem nachtigallenleer. Die Nachtigall wurde „Binnenstadtflüchter".

Jetzige Nachtigallengebiete: Natruper Straße (Gärten zwischen Natruper Straße und Pagenstecherstraße), Fuhrgeschäftsbetrieb Hühnemann (Pagenstecherstraße), Osnatolwerke Thörner (Römereschstr. Nr. 6) und Haarmannspark am Stahlwerk. - Dr. SCHULTE hatte 1958 in seinem großen Hausgarten (Nr. 70) zwei singende Nachtigallen, in den folgenden Jahren nur eine Sängerin. Es handelt sich um den bereits genannten ehemaligen Högerschen Garten. 1961 war hier am 17. 4. die erste singende Nachtigall im Stadtraum zu hören. Früher hatte auch der alte Springmannsche Garten, Nr. 78, eine Nachtigall. Frau MÖLLER vermag nicht bestimmt zu sagen, ob die auch 1961 vorhandene Nachtigall im weiten Garten brütete, oder ob es sich um einen Gastsänger aus dem Garten Nr. 70 handelte. Brutgeeignete Biotope sind im Park vorhanden. Dr. KIEFER nannte für 1959/60 Nachtigallengesang aus dem Garten von Dr. FINKENSTÄDT, Natruper Straße Nr. 12. Am 24. 5. 61 sang eine Nachtigall in einem Garten der mittleren Pagenstecherstraße. Man darf 3 Brutpaare für den Raum zwischen Natruper Straße und Pagenstecherstraße annehmen. Mit einer Verminderung des Bestandes ist in dem noch ziemlich urwüchsigen Gelände zu rechnen. - Der Garten am *Betrieb Hühnemann* (Pagenstecherstraße) hat nach Aussage des Besitzers seit langem ein Brutpaar. Er sah 1961 eine Nachtigall mit Niststoff. - Der Besitzer der *Osnatolwerke* hörte an zwei Stellen des Gebüsches an der Hase schlagende Nachtigallen. Auch von anderer Seite sind die Nachtigallen des Haseufers gemeldet. Ein Paar kann angenommen werden. - Seit Jahren ist ein Nachtigallenpaar im Sumpfgebüsch am Haarmannspark des Stahlwerkes. Für dieses Gelände „in dem traurigen Fleckchen Erde", wie ein Einsender schreibt, liefen von Anwohnern folgender Straßen Berichte ein: Rothenburger Straße, Kreuzstraße, Nelkenstraße, Grenzweg, Kölner Straße.

Ergebnis: 5 aufgegebene Nistorte, 4 besetzte Brutplätze, 6 Brutpaare.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

B. IN DER HALBOFFENEN STADTRANDLANDSCHAFT

I. Vor dem Johannistor

Aufgegeben sind 4 Gebiete: Johannisfriedhof, Vogelschutzgebiet Bröckerweg, Brinkhofgehölz am Hörner Bruch, Ziegenbrink.

Johannisfriedhof: Als der Friedhof bis 1958 mehr Wald- und Gebüschfriedhof war, gehörte der Friedhof zu den nachtigallreichsten Räumen der Stadt. Am 8. 5. 49 sangen abends wie 1948 drei Nachtigallen, am 2. 5. 53 2 Nachtigallen im hinteren Teil. Nach KUMERLOEVE (1950) erschien der Bestand 1946 und 1947 durchschnittlich gut, 1948 aber merklich geringer, ungefähr halbiert, 3—4 Paare statt 7—8 Paaren. Diese Zahl dürfte allzuhoch eingeschätzt sein. Am 11. 5. 54 sangen 3 Nachtigallen, davon eine im vorderen Teil. In den folgenden Jahren war stets bis 1958 nur eine Nachtigall zu hören. Auf dem vorderen Friedhof wurde 1958, auf dem hinteren 1959 alles Wildgebüsch entfernt. Nachtigallen kommen jetzt höchstens als Nistplatzsuchende. Frau OBERLIES hörte noch am 15. 4. 1960 Nachtigallgesang, Herr MELZER 1961 aus dem aufgegebenen Gartengleände am Schulhügel neben dem Friedhof. Verfasser hat 1961 vergeblich wiederholt auf dem Friedhof frühmorgens und spätabends nach Nachtigallen gefahndet, so am 23. 4., 30. 4., 17. 5., 22. 5., 5. 6., 9. 6. und 10. 6..

Vogelschutzgebiet Neustadt - Bröckerweg: Als das Vogel- und Pflanzenschutzgebiet am 24. 9. 58 eröffnet wurde, hatte es in dem jetzt umzäunten früheren Kommenderie-Steinbruch, vordem durchstreunt von Jugendlichen und Katzen, in den letzten Zeiten keine Nachtigall mehr gegeben. Ein Anwohner meinte: „Jetzt werden sich gewiß wieder Nachtigallen einstellen." Schon am 26. 4. und 8. 5. 59 sang eine Nachtigall im Schutzgebiet, kehrte aber in den folgenden Jahren nicht zurück. Am 8. 5. 62 war wieder eine Nachtigall zu verhören. Im Nahner neuen Vogelschutzgebiet auf der Höhe des Bröckerberges brütet eine Nachtigall.

Brinkhofgehölz am Hörner Bruch: Die Suche nach Nachtigallen verlief am 5. 6. 61 ergebnislos. Der Brinkkötter im Walde erklärte, daß seit Jahren dort keine Nachtigallen mehr sängen. An anderer Stelle habe ich von drei Elsternnestern in diesem Gelände berichtet.

Ziegenbrink: In den Gebüschgruppen auf dem Muschelkalk alter Steinbrüche an der Schützenburg sang noch 1960 die Nachtigall. Nach eingegangenen Meldungen sollen Ziegenbrink und Funkturmnachbarschaft Bruträume von 2 Nachtigallpaaren sein, auch 1961. Es wurde von Anwohnern von 2 sich ansingenden Nachtigallen gesprochen. Die Erinnerung an frühere Eindrücke hat das Urteil der Aussager wohl getrübt. Mir ist es nicht gelungen, 1961 eine Nachtigall auf verschiedenen Besuchen in Morgen-, Tages- und Abendstunden zu verhören.

Jetzige Nachtigallengebiete: Schölerberg, Kleingärten vor dem Bröckerberg, Fernblickumgebung am Armenholz, Armenholzwald bei der Quellenburg.

Schölerberg: Der Nachtigallenbestand an den Rändern des sich überlassenen Schölerberges dürfte bis in die Gegenwart gleich geblieben sein. 1961

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

wurden am West- und Ostrand je 2 Sänger festgestellt. Dem Sänger am südlichen Langenkamp antwortete ein anderer aus dem Nahner Raum an der Brüningsquelle, dem an der Voxtruper Straße im Waldsaum eine Nachtigall aus dem Nahner Huxmühlenbachbereich, so am 11. 6. 61. Am Westhang sang eine Nachtigall über dem Kinderheim, eine andere an der Grenze am Tiergarten. Auf dem Nahner Anteil war ein weiterer Sänger zu vernehmen. Es liegen Berichte vor über eine singende Nachtigall im Vogelschutzgehölz des hinteren Schölerberges. Mir gelang kein Verhören.

Kleingärten vor dem Bröckerberg: Auf einem Gange am 28. 4. 61 durch die Gärten bis an die Gebüschpartien am Grenzkammweg kamen 3 singende Nachtigallen zum Verhör, eine in der Gehölzgruppe der evangelischen Stiftungen, eine am Gange zwischen Gärten und Nahner Vogelschutzgebiet, eine am westlichen Gärtenrande, hier auch am 8. 5. 59.

Fernblick-Umgebung am Armenholz: In der Umgebung des Kaffeehauses Fernblick an der Nahner Grenze sangen 1961 zwei Nachtigallen, die eine am 10. 6. 61 im Gebüsch auf dem Wehrmachtsgelände vor dem Kaffeehaus, die andere im Kleingebüsch hinter „Am Fernblick".

Armenholzwaldstück unweit Quellenburg: Der Waldrest am Aufgang von der Quellenburg aus birgt in dem Teil am neuen evangelischen Kirchplatz Dichtgebüsch, von dem aus 1961 Nachtigallenschlag zu vernehmen war. Die Nachtigall, die die Anwohner an 2 Tagen im April 1961 vom verwilderten Gartenstück der Kesselschmiede aus vorübergehend an der Brinkstraße erfreute, dürfte das Besetzungsstück vom nahen Berge sein.

Ergebnis: 4 aufgegebene Nistorte, 4 besetzte Brutplätze, 9 Brutpaare.

II. Vor dem Martini- und Hegertor

Aufgegebene Nistorte: Früher im Bellevue-Garten.

Jetzige Nachtigallengebiete: Wüste, Martinsburg - Prießnitzbad, Kleingärten-W. am Prießnitzbad, Illoshöhe, Schweizerhaus und Heger Friedhof.

Wüste: Im bisherigen Gartengebiet der Wüste vollziehen sich weitreichende Umgestaltungen der Landschaft, da das Gelände zunehmend Wohngelände wird und verwilderte Gärten bestehen, die als Bauland ausersehen sind. Solche Gärten werden mehr als früher von Nachtigallen besiedelt. 1961 sangen an 4 Stellen Nachtigallen: Hiärm-Grupe-Straße nahe Pappelweg, Kromschröder Straße (im verwahrlosten früheren Karmann-Garten), Blumenhallerweg/Hörnerweg (Hintergärten Nr. 77, 87, 91, Hörnerweg 1), Ecke Schwanenbach/Quellwiese. Das gemeldete Singen Blumenhaller Weg/Weidenstraße wird eine zeitweilige Einzelerscheinung gewesen sein. Das überprüfte Gelände erscheint nicht als Nachtigallenbiotop. Befragungen von Gärtnern hatten kein positives Ergebnis.

Martinsburg - Prießnitzbad: Wir beobachteten eine singende Nachtigall am 12. 5. 61 im Gebüsch am Durchquerungspfad. Frau MEISTER, die am Gebüschteil wohnt, hörte nach ihrer Aussage mehrfach 2 Sänger. Wir nehmen als sicher ein Paar an.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Kleingärten-W. am Prießnitzbad: Von mehreren Seiten wurde berichtet, daß vom Rande der Gärten aus der Nachtigallengesang nach dem Mittagskamp, der oberen Martinistraße und dem Wetterskamp erschallte. Wir hörten den Gesang am 27. 4. 61.
Illoshöhe: Drei Anwohner des Höhenweges wiesen hin auf den Nachtigallengesang in den Wallheckenresten des ehemaligen Illoswaldes. Wir hörten dort den Gesang vom Höhenweg aus am 12. 5. 61, nicht aber am 18. 5. Es waren 2 Pärchen angegeben. Für die Zählung wird ein Paar angenommen.
Schweizerhaus: Die Nachbarschaft des Schweizerhauses ist altes Nachtigallengelände. Am 12. 5. 61 sang eine Nachtigall im Dichtgebüsch der verlassenen Steingrube.
Heger Friedhof: In den letzten Jahren war auf dem geräumigen Friedhof mit 2 Pärchen zu rechnen (14. 5. 53, 3. 5. 56). Vor der Säuberungsaktion besiedelten die Nachtigallen die Gräberränder in der Mitte des Friedhofes, z. B. nahe der Kapelle. Am 2. 6. 60 konnten wir auf dem Friedhof keine Nachtigallen verhören, wohl aber am buschüberwachsenen Westhang der Krematoriumhöhe außerhalb des Friedhofes. KUMERLOEVE (1960) nennt für 1960 mindestens 4 singende Stücke. Für 1961 gab Friedhofsverwalter CRANEY zwei Pärchen an und zwar das eine vor den Baum- und Gebüschgruppen nahe der Gärtnerei, das andere am westlichen Waldrande. Anfang Juni sei der Gesang mehr nach dem Krematorium verlagert worden.

Ergebnis: 1 aufgegebener Nistort, 6 besetzte Brutplätze, 10 Brutpaare.

III. Vor dem Natruper Tor (Eversburg)

Aufgegebene Nistorte: Schlehenbusch, Gebüsch an der Fleischwarenfabrik Bedfort - Eversburg, Heckengang Corsicas Kamp/Schoellerstraße.
Im Schlehenbusch auf dem Westerberg war erstmals 1961 keine Nachtigall zu vernehmen. Bei der Nachtigall, von der 1959 aus den benachbarten Gärten berichtet wurde, handelt es sich gewiß um den Vogel des Schlehenbusches. Es ist anzunehmen, daß die Vögel ihren Standplatz aus dem unruhvollen Schlehenbusch in den nahen Rand des Heger Holzes verlegten. - Neben der Villa der Fleischwarenfabrik Bedfort sang am 14. 5. 58 eine Nachtigall. 1961 war keine Nachtigall zu ermitteln. - Rechts und links des Heckenganges zwischen Corsicas Kamp und Schoeller Straße sang 1959 und 1960 nach Frau HABENICHT's Angaben je eine Nachtigall, nicht aber 1961.
Jetzige Nachtigallengebiete: Aufgang auf den Westerberg, Hegerholz, Natruper Holz, Petrusallee, Eversburger Schießstände, Haseufer an der Römerbrücke.
Westerbergaufgang über die Gutenbergstraße: Vor allem in den frühen Morgenstunden sind zu beiden Seiten der Gutenbergstraße kurz vor dem Wasserbecken mehrere Nachtigallen zu verhören. 1961 konnten drei schlagende Nachtigallen zwischen Bierbrauerei, Haus Lengermann, Wasserbecken und Schoeller Straße verhört werden. Am 20. 4. 52 sangen hier am Aufgang 5 Nachtigallen. Rektor STREDELMANN hörte am 9. 5. 58 drei Sänger, Forstmeister R. v. WINTERFELD mit Sicherheit 1959 ebenfalls 3.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Heger Holz: In älteren Aufzählungen der Vogelwelt des Heger Holzes von E. LÖNS (1913) und W. SEEMANN jun. im Osnabrücker Tageblatt von 1913 fehlt die Angabe der Nachtigall. Auch war in den letzten Jahrzehnten im Bereich des Heger Holzes keine Nachtigall nachzuweisen. KUMERLOEVE (1960) nennt brieflich für 1960 eine ortsfeste Sängerin für den Rand Ruppenbruch - Heger Holz. Erstmalig war 1961 der östliche Waldrandzipfel zwischen Kampmeyer und der Engländer-Siedlung von der Nachtigall besetzt. Der Nachtigall ist eine starke Standortstreue eigen. Wenn sie sich im alten Revier nicht mehr wohl fühlen kann, siedelt sie von neuem in der nächsten Nachbarschaft. Die Schlehenbusch-Nachtigall könnte nach hier übergesiedelt sein.

Natruper Holz: Alljährlich war im Natruper Holz in der Nachbarschaft der Lazarettruine eine schlagende oder warnende Nachtigall auszumachen, am 6. und 11. 5. 58 im Gebüsch westlich der Ruine, am 2. 6. 60 östlich der Ruine und im Randzipfel des vorstoßenden Heger-Holz-Anteils. 1961 war mir eine Ermittlung nicht gegeben. Der Presse wurde aber ein Brutpaar angezeigt. Das Vorkommen wird nicht angezweifelt. Es besteht die Gefahr, daß das erhöhte Verkehrsleben am Natruper Holz (Sedanstraße, Natruper Holz-Straße) zur Verlagerung des Brutaufenthaltes führt. Da das städtische Gartenamt jetzt die Pflege des Natruper Holzes übernommen hat, möge auf Erhaltung des Randgebüsches gesehen, vielleicht auch noch günstigere Biotope geschaffen werden, wie zu hoffen steht.

Petrusallee: Ein Pärchen hatte 1961 die Gebüschteile an der Petrusallee besetzt, wie von Frau Renate KRAMER berichtet wurde. Mir wollte die Beobachtung nicht gelingen.

Eversburger Schießstände: Die Buschgruppen der Schießstandböschungen sind den Nachtigallen willkommene Aufenthaltsräume, zumal die Militärschießstände zeitweilig gesperrt sind. Das Schießen scheint die Vögel nicht zu stören. Das weitere Gelände war 1961 nach Aussage des Schießstandwärters und eines Anwohners mit 3 Pärchen besetzt. Am 14. 5. 58 sangen in den Schießständen zwei, in einer östlichen Wallhecke an der Kuhstraße eine Nachtigall. 1959 waren 2, 1960 eine Nachtigall zu hören.

Haseufer: Die Eversburger Haseränder an der Römerbrücke und der Glückaufstraße sind Nachtigallenbiotope. Am 15. 5. 57 sang die Nachtigall im linksufrigen Hasegebüsch. Eine Nachtigall flatterte am 24. 5. 61 vor Gebüschzweigen am rechten Haseufer, wohl Insekten abnehmend.

Ergebnis: 3 aufgegebene Nistorte, 6 besetzte Brutplätze, 10 Brutpaare.

IV. Vor dem Hasetor (Haste und Dodesheide)

Aufgegebene Nistorte: Hasefriedhof, Nackte Mühle, Klosterwäldchen St. Angela, Heckenweg von der Haster Kirche nach der Panzerstraße, Netteufer Ecke Elbestraße und Römereschstraße, Forellenteiche von Benjamin.

Auch auf dem Hasefriedhof wirkte sich die „Flurbereinigung" aus. Nach Gärtneraussagen sollen 1951 noch 5 Pärchen auf dem Friedhof gebrütet

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

haben. Selbst auf dem vorderen Teil des Friedhofes sang eine Nachtigall in die nahen Häuser hinein. In den folgenden Jahren waren wie 1953 und 1959 zwei Pärchen vorhanden. 1960 konnte nur ein Pärchen ein zusagendes Brutgebiet finden und zwar im noch wenig bereinigten Nordteil in der Nähe des großen Wasserbeckens. Die Anwohner der Kornstraße konnten sich am Gesang erfreuen. Gastweise ließ sich 1961 im ersten Frühjahr an verschiedenen Stellen eine Nachtigall hören, verschwand dann aber. Das Gebiet der Nackten Mühle wurde nach Aussage des Besitzers BÖHNE zu unruhig, die Nachtigall fehlt seit langer Zeit. - Für das Klosterwäldchen St. Angela verneint Hausmeister KÖNIG das Brüten im Jahre 1961, obwohl sie hier im Frühjahr zweimal gehört wurde. - Noch 1960 sang nach Lehrer ALTMANN, Haste, eine Nachtigall in der jetzt arg geschädigten Hecke am Wege von der Kirche über die Panzerstraße. Am ersten Mai 1961 hörte er in der Nacht eine Nachtigall an der Nette östlich des Klosterwäldchens von St. Angela. - Das frühere Vorkommen an der Nette Ecke Elbestraße bezeugte der Besitzer der Osnatolwerke. - Am Forellenteich von Frau BENJAMIN war letztmalig 1959 eine Nachtigall.

Jetzige Nachtigallengebiete: Bürgerpark, Haster Mühle, Haster Schleusenwäldchen, Bootshaus des Osnabrücker Rudervereins, Kanalwaldungen zwischen Kanal und Fürstenauer Weg, Gebüschhang am Süberweg, Gut Honeburg, Honeburger Waldstreifen an der Oldenburger Landstraße, Höhere Gartenbauschule, Hasterberg (Ehrenmalwald), Im Hollen, Hasterweg/Panzerstraße, Lager Dodesheide.

Bürgerpark: Auch der Bürgerpark erfuhr eine gründliche Durchkultivierung und damit einen Rückgang des Nachtigallenbestandes. KUMERLOEVE (1950) gibt für 1948 6—7 Paare an gegenüber 8—10 Paaren 1946/47. Auf Grund meiner Beobachtungen und der Befragung des Gartenmeisters SCHMIDT ist mit einer niedrigeren Besetzung zu rechnen. Auf einem Gang durch den Bürgerpark traf ich am 28. 4. 49 drei singende Nachtigallen an. Am 25. 4. 51 hielten sich am Aufgang links und rechts der Terrasse je eine singende Nachtigall auf, dazu im vorderen Park 2, im hinteren ebenfalls 2 Nachtigallen. 1956 waren 2 Nachtigallen zu hören, 1957 vier, 1958 zwei, 1959 eine, 1960 zwei. 1961 hatte wieder einen stärkeren Bestand, nicht aber im Parkinnern, sondern an den Rändern bezw. in angrenzenden Gärten (Eingang von der Knollstraße aus, Eggemanns Parkgarten, an der Veilchenstraße). Im Rosengarten, wo 1955 im Nest 4 Eier lagen, ist die Nachtigall seit der Bodenreinigung nicht mehr Brutvogel. In den Gärten am Aufgang scheint sich auch keine Nachtigall mehr zu halten.

Haster Mühle: Das Mühlengebüsch am Netteufer sagt der Nachtigall zu. Sie singt bald an der Nette hart an der Straße trotz allen Lärmes, bald auch gegenüber im Eckgebüsch der Kasernenanlage, so am 15. 5. 57 und 23. 5. 61. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der beim Hause Gartmann an der Nette gehörte Sänger dem Mühlenpaar angehört.

Haster Schleusenwäldchen: Im Dichtgebüsch und am Leinpfad des Hölzchens hört man alljährlich, wie am 6. 6. 60 und 13. 5. 61, Nachtigallengesang.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Bootshaus des Osnabrücker Rudervereins: Bootshausverwalter WOLF nimmt zwei Pärchen an für die Hecken und Waldteile am Bootshaus. Einem Sänger konnte ich hier am 23. 5. 61 lauschen. Ein Pärchen ist bestimmt anzunehmen.
Buschwaldstücke am Ostufer des Kanals: Revierförster BOENIGK gab 1959 ausführliche Hinweise auf die Nachtigallenbesetzung des bebuschten Geländes zwischen Kanal und Fürstenauer Weg. Er nannte 5 Standorte am Kanal. Nach Besprechung mit den Herren BOENIGK und Bauer BOLTE (Urlage), beide am Fürstenauer Weg wohnend, können für 1961 4 Pärchen angenommen werden. Die Nachtigall im Heckengebüsch am Hof Urlage, Ecke Schleusenweg und Fürstenauer Weg, singt auch im Kasernengelände. Die zweite hält sich auf in der Nachbarschaft des Campingplatzes, des Osnabrücker und des Schinkeler Kanuklubs. Am Garnisonstadion bzw. Holzlagerplatz der Klöcknerwerke nistete das Paar 1960 in Brennesseln. Im dürftigen Gebüsch zwischen Eisenlager der Klöcknerwerke und Sportplatz schnarrte die Nachtigall am 6. 6. 60 aufgeregt eine Katze an.
Gebüschgruppe am Süberweg: Für das Dichtgebüsch zwischen Straße und Steinbruch als Nachtigallenort zeugten ein Zeitungshinweis und die Aussage einer Anwohnerin. Mein Beobachtungsgang verlief negativ.
Gutspark Honeburg: Gut Honeburg mit Umgebung ist ein Nachtigallendorado. Für 1961 dürfen 4 Brutpaare angenommen werden. Eine Nachtigall sang im Gutspark. 1957: 15. 5. sangen 3 Männchen, eines vor dem Gutshaus, 2 im östlichen Gutswald. 1959: 4 Paare. 1960: am 6. 6. drei singende Nachtigallen im Bereich der Eichenallee.
Gebüsch- und Waldstreifen an der Oldenburger Landstraße im Hone: Trotz Riesenverkehrs sang in früher Nachmittagsstunde direkt an der Straße am 5. 6. 61 eine Nachtigall. Ein absteigender Radfahrer gab an, daß er hier alltäglich noch eine 2. Nachtigall südlich vor den hohen Buchen höre. Auch 1959 hörte ich im Buschstreifen 2 Sänger. Im Gebüschrande weiter nördlich zwischen Ringweg und Teggen Böken hielt sich 1961 ein weiteres Pärchen auf.
Höhere Gartenbauschule: Betriebsleiter STRECH machte auf ein Paar aufmerksam, das alltäglich im Gebüsch beim Bienenstande des Parks singe. Dort hörte ich den Sänger am 20. 5. 61.
Haster Berg: Im Waldrandgebüsch zwischen Schmied im Hone, Ehrenmal und Straße „An den Bleeken" hält sich ein Paar. Für 1960 wurden 2 Pärchen bezeugt.
Im Hollen: Im Hanggehölz nach dem Nettetal hörte ich am 6. 6. 60 eine Nachtigall und sah hier einen Vogel am 2. 7. 61. Am 7. 5. 59 sang eine Nachtigall hinter dem Kloster Nette.
Haster Weg: Im Wäldchen nahe dem Hofe Klus vernahm ich am 20. 6. 54 den letzten Nachtigallengesang des Jahres. Von dort wurde die Nachtigall auch 1959 angegeben. Die Nachprüfung 1961 erbrachte kein positives Ergebnis. Befragte bejahen die Besetzung, obwohl jetzt die Panzerstraße an dem Waldstück vorbeiführt. Das Gelände ist durchaus entsprechender Nachtigallenbiotop.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Dodesheider Barackenlager: Frau HOFFMANN machte 1961 die Angabe, sie höre abends mehrere Nachtigallen an den gebüschumkleideten Militärbaracken. Auf meinem zweimaligen Besuch an den Schranken des Lagers konnte ich keinen Gesang wahrnehmen. Die befragte Wache bestätigte die Anwesenheit der Nachtigall im Engländergelände. Auf Grund der Besprechung mit der Beobachterin darf man wenigstens 2 Pärchen annehmen, zudem die Bepflanzung nachtigallengemäß ist.

Ergebnis: 6 aufgegebene Nistorte, 13 besetzte Brutplätze, 23 Brutpaare.

V. Vor dem Herrenteichstor (Schinkel)

Aufgegebener Brutplatz Wackhegge: Als der Presse die Wackhegge als Standplatz genannt war, konnte ich im sonst geeigneten Gelände den Brutaufenthalt einer Nachtigall nicht feststellen. Verschiedene Befragungen im anschließenden Gartengelände bestätigten, daß sich hier 1961 wieder im ersten Frühling an verschiedenen Tagen eine Nachtigall hören ließ. Sie sei aber nicht im Gebiet verblieben. Bis vor 4 Jahren brütete hier ein Pärchen.

Jetzige Nachtigallengebiete: Gartlage, Schinkelberg bei der Rosenkranzkirche, Schinkelberg/Nordstraße, Wald an der Mindener Straße, Saumgebüsche der Nike-Kraftwerke.

Gartlage: Die beste Sängerin des Jahres schlug am 26. 5. 61 im gebüschreichen vorderen Teil der Gartlage. Eine Nachtigall wurde auch genannt für den Sunderbachwald am Ickerweg. Eine Bestätigung konnte nicht erbracht werden. Beringer HORST hörte 1961 in der vorderen Gartlage 2 Sängerinnen. Früher, noch am 12. 5. 57, hatte auch die „Lange Wand" eine Nachtigall.

Schinkelberg nahe Rosenkranzkirche: Von einem Anwohner der Goldkampstraße wurden 1961 für den Schinkelberg 7 Paare angeführt. Auf einem Besuch am 15. 5. 1961 waren in Buschwaldteilen zwischen Rosenkranzkirche und Autohof bzw. Hof Hafkemeyer 4 singende Nachtigallen auszumachen, davon 2 in den Gärten auf dem Platze der früheren Marienschule, eine Nachtigall westlich des Gehöftes und eine an der Ecke Schinkelbergstraße/Kapellenweg. Mittelschullehrer FEIERABEND benannte vom Gartengelände der früheren Marienschule für 1959: 3 Paare, für 1960: 2, 1961: 4 Paare.

Schinkelberg/Nordstraße: Im buschdurchsetzten Wald Ecke Bremer Straße/Nordstraße bzw. Heuweg sang am 26. 5. 61 eine wenig scheue Nachtigall. *Wald an der Mindener Straße:* Nahe Feldteichmühle und Kaßmann-Wald war nach mehreren Aussagen des öfteren eine Nachtigall zu verhören.

Nike-Kraftwerke: Die buschige Geländeumrahmung barg 1961 nach glaubwürdigen Angaben mindestens ein Nachtigallenpaar.

Ergebnis: 1 aufgegebener Nistort, 5 besetzte Brutplätze, 9 Brutpaare.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Verteilung des Nachtigallenbestandes auf die Stadtteile
Gesamtergebnis der Zählung von 1961

		aufgegeb. Nistorte	1961 besetzte Brutplätze	1961 beobacht. Säng. (P.)
Im *Stadtinnern*	I. Im Stadtkern und am Wall	2		
	II. In der geschlossen bebauten Außenstadt	5	4	6
In der halboffenen *Stadtrand-landschaft*	I. Vor dem Johannistor	4	4	9
	II. Vor dem Martini- und dem Heger Tor	1	6	10
	III. Vor dem Natruper Tor (Eversburg)	3	6	10
	IV. Vor dem Hasetor (Haste und Dodesheide)	6	13	23
	V. Vor dem Herrenteichstor (Schinkel)	1	5	9
	zusammen	22	38	67

Nachtigallen in angrenzenden Teilen von Landgemeinden

Nahne: Auf der Nahner Seite des Schölerberges sangen 1961 zwei Nachtigallen unweit der Villa Hecker. Vom Langenkamp aus waren zwei Nachtigallen zu verhören, die eine am Huxmühlenbach, die zweite an der Brüningsquelle. Auf dem Bröckerberg sang 1961 eine Nachtigall im Nahner Vogelschutzgehölz, eine andere im Gebüsch am Höhenweg.

Voxtrup: Syndikus WERFFT gab 1961 für den Sandforter Gutspark 4, für die Voxtruper Nachbarschaft ebenfalls 4 singende Nachtigallen an. Frau BECKMANN nannte vom 1. 5. 61 eine Sängerin für ein Waldstück beim Wellmanns Weg.

Harderberg: Ein Nachtigallenparadies ist das Parkgelände um Alt-Harderberg. Beobachter CORD-LANDWEHR gab für 1959 für Alt-Harderberg 3 Paare, für Gut Osthoff weitere Paare an.

Atter: Derselbe Gewährsmann hörte eine singende Nachtigall am Nordwestende des Hakenhofholzes. KUMERLOEVE nennt 1961 Nachtigallen für den Rand der Leyer Waldungen, zwei Paare.

Powe: Nachtigallen an der Hase und am Stichkanal überstrahlen das Stadtgebiet.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Sutthausen: Lehrer BÖHM hörte 1961 drei singende Nachtigallen am Düteufer.

Gretesch: 1958 sangen Nachtigallen am Bornhügel und im Fabrikgelände, auch für 1961 genannt.

Hellern-Hörne: Lehrerin E. TRELL nannte 1960 fünf Nachtigallen, davon nistend zwei im Gehölz des Schulhofes, eine im Holz des Bauern Brune, eine in der OKD-Siedlung, eine im Gehölz am Ende der Schulstraße. Am 9. 5. 55 hörte ich bei der Schule zwei Nachtigallen. Am frühen Morgen wurden die Vogelstimmen in Schulnähe auf Tonband aufgenommen. Im Bereich der Nordhaus-Höfe hatten 1961 zwei Pärchen ihre Brutreviere.

Lechtingen-Rulle: 12. 5. 57 Nachtigallengesang im Gebüsch zwischen den Höfen Grothaus und Sudowe.

4. Zur Phänologie der Nachtigall

a. Die Nachtigall im Jahreslauf.

Den Winter verbringt unsere Nachtigall in europäischen Mittelmeerländern oder in Nordafrika. Sie gehört wie Storch, Pirol und Zilpzalp zu den Zugvögeln, die, einem inneren Triebe folgend, ziemlich unabhängig von der wechselnden Temperaturlage zu einer bestimmten Zeit zurückkehren, während andere Vögel, wie Hohltaube und Baumfalk, mehr von den Außenverhältnissen, der Witterung, abhängig sind („Triebvögel" und „Wettervögel"). EICHENDORFF's Gedicht „Nachtigall" beginnt mit den Verszeilen: „Nach den schönen Frühlingstagen, wenn die blauen Lüfte wehen." Wenn in der 2. Aprilhälfte das Gebüsch im ersten Frühlingsgrün steht, trifft die Nachtigall wieder bei uns ein. „Und plötzlich läßt die Nachtigall im Busch ihr Lied erklingen." Nachtigallen ziehen nachts. Die Männchen stellen sich wie bei den Störchen einige Tage früher ein als die Weibchen. Wenn an einer Örtlichkeit die erste Nachtigall singt, ertönen alsbald aus allen Büschen Nachtigallenschläge. Zuerst hört man oft nur wenige Töne. Wo im Bürgerpark am 12. 4. 52 ein Stümper sang, erklangen am 18. 4. wohlgeformte Liedreihen. Der Gesang steht alsdann im Dienste der Familienbegründung, der Anlockung der Partnerin. Die werbenden Männchen singen ziemlich andauernd, besonders in warmen Nächten.

Sofort nach der Ankunft singt der Vogel, so daß man die erste Sangeszeit wohl als Ankunftszeit anrechnen kann. Auf Grund der Ankunftsbeobachtungen in den letzten 16 Jahren konnte gemäß nachfolgender Übersicht für Osnabrück als mittlere Ankunftszeit der 22. - 23. April errechnet werden. In diesen Tagen sind die Besuche der bekannten Aufenthaltsreviere besonders erfolgversprechend.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Erst- und Letztgesang der Nachtigall

Erstgesang	Jahr	Letztgesang
30. 4.	1946	13. 6.
27. 4.	1947	15. 6.
25. 4.	1948	13. 6.
17. 4.	1949	—
30. 4.	1950	9. 6.
20. 4.	1951	17. 6.
12. 4.	1952	9. 6.
16. 4.	1953	—
29. 4.	1954	20. 6.
25. 4.	1955	15. 6.
26. 4.	1956	—
27. 4.	1957	15. 6.
26. 4.	1958	12. 6.
18. 4.	1959	—
15. 4.	1960	—
17. 4.	1961	21. 6.
360:16 = 22,5	16 Jahre	159:11 = 14,5
Mittel: 22.—23. 4.		*Mittel: 14.—15. 6.*

Nach KUHK (1939) wurde für Mecklenburg der 24. 4. ermittelt, nach GEBHARDT/SUNKEL (1954) für Hessen/Gießen der 26. 4., nach SÖDING (1953) der 16.—17. 4. für Westfalen (Gelsenkirchen-Buer), nach BRINKMANN (1933) für Hildesheim der 29. 4. Nach NIETHAMMER (1937) erscheint die Nachtigall an den deutschen Brutstätten im zweiten Drittel des April, nach VOIGT (1961) im letzten Aprildrittel. In Reviertreue kehren die Nachtigallen an ihren alten Brutplatz zurück. Nach dem Verhalten konnte im Högerschen Garten durch Jahre hindurch das gleiche Brutpaar festgestellt werden, wie schon betont wurde. E. HORST beringte am 14. 6. 54 im Bürgerpark (Rosengarten) ein gefangenes Männchen. Denselben Vogel konnte er in unmittelbarer Nähe des Beringungsortes am 30. 5. 57 und am 18. 5. 59 wiederfangen (Nachtigall der Nestaufnahme).

Zur Ankunftszeit vermag man Sänger an Orten zu verhören, wo sich später keine Nachtigall mehr ankündigt. Es wird sich vielleicht um Durchzügler handeln, um Altvögel, denen der geänderte Biotop verleidet ist, oder um nistplatzsuchende junge Vögel. Dies trat besonders im Jahre 1961 in Erscheinung. So hörte Frau SIEB im bebauten Stadtinnern an der Brinkstraße im Garten des Nebenhauses Nr. 99 und dann gegenüber im verwilderten Vorgarten der Kesselschmiede nur an zwei Tagen Nachtigallengesang. Der lebhafte Straßenverkehr mag zur Aufgabe des Standplatzes geführt haben.

Da nur das Weibchen brütet, besteht bis in den Mai hinein für das Männchen Zeit zum Singen. Sobald Junge im Neste sind, nimmt das Männchen an der Futterbeschaffung teil. Das Schlagen wird eingestellt um die Mitte des Monats Juni. Für 11 Jahre betrug das Mittel des Letztgesanges nach vorliegender Übersicht 14 - 15. Juni. In Glandorf, Landkr. Osnabrück, lebt im Volke die Verhaltensregel: „St. Vit (15. 6.), dann wendet sick de Tid, de Nachtigall häft Singen daun, dat Eekenlauf geht up de Kante staun." In EICHENDORFF's Gedicht „Sommerschwüle" heißt es: „Die Nachtigall schweigt, sie hat ihr Nest gefunden." Beim Minnesänger HEINRICH V. MORUNGEN lesen wir: „Ez ist site der nachtegal, swann sie ir liep volendet, so geswiget sie." Nach VOIGT (1961) erlischt die Sangesfreudigkeit in der zweiten Junihälfte. Den spätesten Jahresgesang verzeichnet SÖDING (1953)

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

vom 29. 6. 52. In Hildesheim konnte der Verfasser (1933) späte Gesänge aufnehmen am 1. 7. 23 und 28. 7. 1915. Bei solchen einzelnen Spätgesängen handelt es sich vielleicht auch um zwitschernde Singversuche junger Nachtigallen. Im Juli setzt die Mauser ein. Bis Ende August oder Anfang September verbleiben die Nachtigallen bei uns. Da sie alsdann ein verschwiegenes Leben führen, gelangen sie selten zur Beobachtung. Selbst das durchdringende Schnarren, das zumeist den Katzen gilt, hört man dann kaum mehr, so oft auch das warnende „Schnarr" zur Brutzeit zu vernehmen ist.

b. Die Nachtigall im Tageslauf.

Der Nachtsänger kann nicht leicht überhört werden, zumal die Nacht still, der Nachtigallenschlag aber weithin hörbar und abwechselungsreich ist. In milden Mondnächten wird besonders eifrig gesungen. Man macht bei Befragungen die Erfahrung, daß es manchen Menschen nicht bekannt ist, daß Nachtigallen auch am Tage singen. Frühmorgens beim Übergang von der Nacht in den Tag singt die Nachtigall während der ganzen Morgendämmerung oft ununterbrochen, noch mehr zusammenhängender als in der Nacht. Abwechselungsvolle Strophen folgen einander, bald in schneller, bald in langsamer Tonfolge, bald kurz, bald lang, bald ansteigend, bald in Tonhöhe und Tonfolge anschwellend, bald absinkend. Altornithologe Friedrich NAUMANN (1905) wußte 20 bis 24 verschiedene Strophen anzugeben.

Wenn der Tag angebrochen ist, wird wie bei der Amsel eine Singepause eingelegt zur Nahrungssuche, zum Nestbau und zur Jungenversorgung. Zwischendurch stimmt das Männchen wieder sein Lied an, so um 8 und 10 Uhr. Nach Gewitter und Regen ist die Sangfreudigkeit groß. In Schleswig-Holstein kennt das Volk den Spruch: „Wenn't regnet hett, is de Nachtigall am lustigsten." Selbst in Mittagsstunden und frühen Nachmittagsstunden vernimmt man Nachtigallenschläge. Sie sind weniger ausgekostet und von geringerer Dauer. Oft kommt die Nachtigall über ein Anstimmen nicht hinaus. Nach Sonnenuntergang setzt eine weitere Hauptsangeszeit bis tief in die Dämmerung ein. EICHENDORFF läßt den „wandernden Dichter" singen: „Ja, komm' ich müd' ins Nachtquartier, die Nachtigall noch vor der Tür mir Ständchen bringt." In „Schloß Dürande" heißt es: „Ich schlaf' nicht, ich hör' noch lange den Nachtigallen zu." Bei den Romantikern gehört zur Nacht auch die Nachtigall. „Die Nachtigallen schlagen, der Garten rauschet sacht, es will dir Wunder sagen die wunderbare Nacht" (Eichendorffs „Nacht").

Noch immer empfinden die Menschen unserer unruherfüllten Gegenwart mit den Minnesängern. Gottfried in „Tristan und Isolde": „Der nahtegallen der ist vil . . . Ir stimme ist luter unde guot, si gebent der werlde hohen muot und tuont reht' in dem herzen wol." Damit ist aufs beste der Stimmungsgehalt des Nachtigallengesanges zum Ausdruck gebracht. Richard GERLACH kennzeichnet das Lied wie folgt: „Die schmelzende Süße in den Stimmen der Philomele, der plötzliche Wechsel von Adagio in ein Allegro, das schluchzende Crescendo, das sanft abschwellende Ritardando, welch eine Hymne der Natur, welch eine Beseelung des Frühlings" („Die Gefiederten").

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

5. Belassung von Lebensräumen - bester Nachtigallenschutz

Vom ökologischen Verhalten des Vogels ergeben sich die Maßnahmen zur Erhaltung von Nachtigallen in der heimischen Landschaft. Der Vogel siedelt dort, wo er einen ansprechenden Biotop vorfindet. Die Frage des wünschenswerten, ja dringenden Nachtigallenschutzes ist eine Angelegenheit der Landschaftserhaltung bzw. der Landschaftsgestaltung, erst recht in der Stadt. In der freien Landschaft verloren die Nachtigallen durch Flurbereinigung, Einengung von Feldgehölzen, Dorferweiterung am Siedlungsrande immer mehr die alten zusagenden Lebensräume. Da die Städte sich ausweiteten, Landgemeinden eingemeindeten, erwuchs wie in dem zur Großstadt herangewachsenen Osnabrück das vitale Bedürfnis nach Schaffung und Erhaltung von Grünanlagen in und an den Städten. Die Stadt umschließen wenigstens in den Außenbezirken geeignete Lebensstätten für Nachtigallen. Insbesondere sind Parks und Friedhöfe Heimstätten für Nachtigallen.
Nachtigallen lieben Wald- und Buschlandschaften mit dichtem Unterholz. Einzelne über das niedrige Gebüsch hinausragende Bäume oder Hochsträucher sind die Liedwarten des Vogels. Auf dem gras- und nesselbewachsenen Boden oder in dem dem Boden anliegenden Gezweig steht das kunstlose Nest. Wo das Fallaub am Boden verbleibt, wird die Nachtigall am ehesten den Nistplatz wählen. Damit wächst die Menge der zu erlangenden Kleintiernahrung an. Der Beerennahrung wegen sind auch Beerensträucher beliebt. Wenn auch Feuchtigkeit geboten ist, kann die Nachtigall sich wohlfühlen. Auf ganz trockenem Boden siedelt die Nachtigall nicht. Die Nachtigall ist ursprünglich ein Vogel des feuchten Eichen-Hainbuchenwaldes auf fruchtbarem Boden. Im Stadtraum von Osnabrück fehlt es an den Stadträndern nicht an geeigneten Nachtigallengehölzen. Die meisten Nachtigallen halten sich in Osnabrück in der Haster und Eversburger Gemarkung an Hase, Nette und Kanal auf. Auf Feuchtböden gedeihen Waldanteile vom Typ des Eichen-Hainbuchenwaldes mit mannigfaltiger Pflanzen- und Tierwelt.

Die *Zusammensetzung der Vegetation einiger Osnabrücker Brutorte* verschiedener Stadtteile möge darlegen, wie das Gelände mit Gewächsen besetzt sein kann, wenn es Nachtigallenrevier sein soll.
Buschheckenstreifen vor dem Honer Gutswald an der Oldenburger Landstraße. Hochbäumchen: Esche, Birke. Gebüsch: Hainbuche, Stieleiche, Rotbuche, Hasel, Kirschbaum, Wildrose, Weißdorn, Brombeere.
Nettehang Haster Mühle. Hochbäume: Stieleiche, Rotbuche, Linde, Esche, Birke. Gebüsch: Weißdorn, Holunder, Hasel, Bergahorn, Robinie, Traubenkirsche. Gekräut: Brennesseln, Waldziest, betäubender Kälberkropf.
Wehrmachtsgebüsch vor dem Johannistor. Hochbäumchen: Stieleiche, Weide. Gebüsch: Weißdorn, Schlehe, Wildrose, Hasel, Hornstrauch, Schneeball. Gekräut: Brennessel, klebriges Labkraut. Begleitvögel: Dorngrasmücke, Amsel Goldammer, Gartengrasmücke. Ähnlich ist die Zusammensetzung der Vegetation im nahen Nachtigallgelände am Fernblick.
Osnatolwerke Thörner, Römereschstraße 6. Bäume: Pyramidenpappel mit Elster, Stieleiche mit rufender Ringeltaube. Gebüsch: Erle, Salweide, Trauer-

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

weide, Holunder, Weißdorn, Brombeere, Birke. Das anschließende Böschungsgelände an der Hase ist Stadbtesitz, kann Vogelschutzraum sein.
Im Hollen. Bäume: Buchen, Eichen, Lärchen. Gebüsch: Eberesche, Birke, Hainbuche, Waldgeißblatt, Faulbaum, Brombeere.
Wackhegge. Höhere Bäume: Eichen, Hainbuchen. Gebüsch: Hainbuche, Weißdorn, Schlehe, Kreuzdorn, Wildrose, Hornstrauch.

Trotz der Heimlichkeit des Verhaltens ist die Nachtigall zum Gefolge des Menschen zu rechnen. Von jeher bestanden Beziehungen zwischen siedelnden Menschen und Nachtigallen. Beide waren auf den fruchtbaren Boden des ursprünglichen Eichen-Hainbuchenwaldes als Lebensraum eingestellt. Wo der Mensch an Quellen oder Bachläufen rodete, bildete sich die Kulturlandschaft mit baumfreien Flächen, mit Feldgehölzen und später mit Gärten. Dies sind die rechten Nachtigallenräume. Wenn der Stadtpark ein Abbild der naturnahen Kulturlandschaft ist, steht es gut um die pflanzliche und tierische Begleitlebewelt. Parks nach englischem Muster geben der Nachtigall eher Asylmöglichkeit als solche französischen Stils. Die Nachtigall wurde Stadtvogel. In den Parks und Gärten, auf den Friedhöfen findet sie Wohn- und Nahrungsraum. Jedenfalls ist der Bestand an Nachtigallen in der Stadt anthropogen bestimmbar. Der Mensch hat es in der Hand, der Nachtigall in seiner Gefolgschaft Lebensstätten zu erhalten und neu zu bieten. In der Kultursteppe, auch im Waldinnern, gibt es keine Nachtigallen.
Die bisherigen Landschaftsverhältnisse in der Stadt Osnabrück begünstigten einen guten Bestand an Nachtigallen. Osnabrück mit seinen fast 140 000 Einwohnern auf einem Bodenraum von 56,47 qkm hatte 1961 nach dem neuen Verkehrsplan mehr Grünland als bebaute Flächen: 59 zu 26,5 Prozent. 36,8 Prozent sind landwirtschaftlich genutzte Flächen, 10,6 Prozent Forsten, 8,5 Prozent Gärten und 3,1 Prozent öffentliche Grünflächen. Es wurden 1961 fast 70 Paare Nachtigallen gezählt. Trotz aller Umsicht bei der Zählung könnten noch Paare übersehen sein. Bei rund 70 Paaren kommen auf 1 qkm durchschnittlich 1,3 Paare. Nach NIEBUHR (1952) hatte 1949 Verden auf 20 qkm ungefähr 15 und Meppen auf derselben Fläche 15 bis 17 Paare. Demgegenüber wies Osnabrück mit 1,3 Paaren auf 1 qkm einen guten Bestand auf, da Verden nur einen Durchschnittsbetrag von 0,75 und Meppen von 0,80 aufzuweisen hatte. Als besonders hoch erwies sich nach SCHUMANN (1959) der Bestand im grünlandreichen Hannover (Eilenriede). Dort vollzieht sich aber auch eine Abnahme. 1952 wurden 369 Paare, 1958 nur 304 gezählt.
Für die Zukunft muß man um den Nachtigallenbestand im Osnabrücker Stadtraum ernstlich besorgt sein. Zur Zeit gibt es innerhalb des Stadtraumes noch viele überbuschte Gebiete, die der Bebauung und wirtschaftlichen Erschließung warten. Sie werden jetzt nicht genutzt, so daß dichter Wildwuchs hochkommt, wie in einigen Gärten am Rande der Wüste, des Schulhügels neben dem Johannisfriedhof, nahe der Rosenkranzkirche, in dem zu erweiternden Hafen- und Kanalgelände. Diese Gebiete befinden sich im Zustande der Vernachlässigung, sind aber der Nachtigall willkommen. Wenn eine zu

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

strenge technisierte Ordnung das Landschaftsbild bestimmt, wenn es in Zukunft in den Anlagen in erster Linie sauber geschorenen Rasen mit Würmern, Amseln und Spatzen zwischen dürftigem, starrem Fremdlandgebüsch geben sollte, werden sich alle edleren Sänger aus den nicht genehmen Räumen zurückziehen. Angesichts solcher drohenden Gefahren wird man im Dienste der Heimatlandschaft darauf achten, die öffentlichen Grünflächen im Park und auf den Friedhöfen wenigstens in bestimmten Teilen ursprünglicher zu gestalten. Es steht zu hoffen, daß sich der Bestand wieder heben wird, wenn nach der teilweise übergründlichen Entblößung nach Grundsätzen neuzeitlicher Gartenkultur die Neuanpflanzungen hochkommen und die Natur von ihrem wesenhaften Vorrecht der Übergrünung des Bodens Gebrauch macht.

Die Hoffnung auf Erhaltung des Nachtigallenbestandes ist um so mehr begründet und unterbaut, als das Volkswohl natürlicher Grünflächen innerhalb der Stadtgrenzen bedarf, und jetzt aus der Not der Zeit heraus die Stadtverwaltung und weite ideelle Kreise den Schutzgedanken fördern. Das Gartenamt und die Ortsgruppe des Bundes für Vogelschutz sorgen für Nistplätze und Trinkstellen, haben im Schölerberg und am Bröckerweg Vogelschutzgebiete geschaffen.

Zusammenfassung

1. Die Nachtigall liebt die Nähe der menschlichen Siedlungen im Grün. Zu einer Stadt mit Grünflächen gehört die Nachtigall als beliebter Begleitvogel.

2. Als die freie Dorflandschaft noch über zureichende Biotope für Nachtigallen verfügte, war die Nachtigall in der Stadt noch kein ziemlich verbreiteter Stadtvogel.

3. Die Landflucht der Nachtigall wurde eingeleitet durch Flurbereinigung, Buschheckenschwund und Feldgehölzabbau. Der Einzug in die Stadt wurde begünstigt durch Schaffung von Parkanlagen, durchgrünte Friedhöfe in oder an der Stadt.

4. Nachtigallen siedeln nicht im Innern großer geschlossener Waldungen, wohl aber am buschreichen Rande, in Parks, auf Friedhöfen, an bebuschten Wasserläufen.

5. In den Änderungen des Nachtigallenbestandes spiegelt sich wie bei Elstern im Stadtbereich der Strukturwandel der Stadt wider.

6. Bevorzugte Biotope sind Dichtgebüsch unter einzelnen höheren Bäumen auf besseren Böden in Wassernähe, vor allem in Niederungen (an Hase, Nette, Kanal, am Gutspark Honeburg), an den Hängen von Kleinbergen (Schölerberg, Bröckerberg, Armenholz, Schinkelberg, Hasterberg).

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

7. Ende des vorigen Jahrhunderts war die Nachtigall im äußeren Stadtbereich ziemlich häufig. Die Form der Ackerbürgerstadt begünstigte das Eindringen der Nachtigall in das Stadtinnere an der Jahrhundertwende.

8. In den Jahren 1920 bis 1940 erreichte der Bestand an Nachtigallen eine Tieflage, vielleicht klimatisch mitbedingt, gewiß auch beeinflußt durch die stark geförderte Melioration auf dem Lande.

9. Nach dem 2. Weltkriege war eine bedeutende Bestandszunahme festzustellen, wohl in erster Linie bedingt durch die Trümmerbebuschung und durch die vernachlässigte Grünflächenpflege.

10. Die nach 1950 einsetzende stärkere Durchbauung des Stadtinnern, die Verkleinerung der Binnengärten, die Zunahme des Verkehrs und die dadurch notwendig gewordene Beseitigung von Grünflächen, führte dazu, daß sich die Nachtigallen mehr aus dem Stadtinnern zurückzogen. Im Stadtrandraum verdichtete sich der Bestand.

11. Der gesamte Stadtraum von Osnabrück hatte 1961 einen Bestand von etwa 70 Brutpaaren, vorwiegend im wasser- und buschreichen Vorort Haste, in Eversburg und in Schinkel. Auf 100 ha entfallen ungefähr 1,3 Nachtigallenpaare.

12. Angesichts der neuzeitlichen technisierten Landschaftsumgestaltung der Grünflächen, der Vorliebe für weite Rasenflächen mit wenig Buschbestand, mit vollen Blumenbeeten und Auslandssträuchern, vereinzelt als Kleingruppen verteilt, sowie der Friedhofssäuberung, wird die Nachtigall aus dem Stadtraum weiter verdrängt, auch aus Parks und Friedhöfen.

13. Nachtigallenschutz hält und hebt den Bestand. Der Schutz wird gewährleistet durch Duldung von viel Unterholz und Gekräut, Belassung des Falllaubes, Anpflanzung von Beerensträuchern und Fernhaltung von Katzen.

Schrifttum

SEEMANN, W.: Die Vögel der Stadt Osnabrück und ihrer Umgebung. — 7. Jahresbericht des Naturw. Vereins Osnabrück, 1889.

NAUMANN, J. F.: Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. — Neuauflage von C. R. Hennicke, Gera (Köhler), 1905.

SEEMANN, W.: Zur Naturgeschichte der Nachtigall. — Falco 3, 1907.

LÖNS, E.: Die Tierwelt des Heger Holzes. - Osnabr. Tageblatt v. 11. 9. 1913.

BRINKMANN, M.: Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. — Hildesheim (Borgmeyer), 1933.

NIETHAMMER, G.: Handbuch der deutschen Vogelkunde. — Bd. I, Leipzig (Akadem. Verlagsgesellschaft), 1937.

KUHK, R.: Die Vögel Mecklenburgs. — Güstrow, 1939.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

PEITSMEIER, J.: Die Avifauna des oberen Emsgebietes. — Ornith. Forschungen, H. 2, Paderborn (Schöningh), 1948.

NIEBUHR, O.: Schwankungen im Nachtigallenbestand eines Gebietes südöstlich von Celle. — Ornithologische Mitteilungen, Heft 1, 1948.

BRINKMANN, M.: Nachtigallen im Osnabrücker Land. — Neue Tagespost vom 16. 7. 1949.

—: Besondere Vorkommen im Osnabrücker Land. — Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens, Heft 3, 1950.

KUMERLOEVE, H.: Zur Kenntnis der Osnabr. Vogelwelt. — 25. Jahresber. d. Naturw. Vereins Osnabrück, 1950.

NIEBUHR, O.: Die Nachtigall in Niedersachsen. — Biolog. Abhandl., Heft 2, 1952.

SCHUMANN, H.: Hannover, Stadt der Nachtigallen. — Beiträge z. Naturkd. Niedersachsens, 5. Jahrg., H. 4, 1952.

SÖDING, KL.: Vogelwelt der Heimat. — Recklinghausen (Bongert), 1953.

GRIMM, H.: Die Großstadt als Lebensraum. — Vogelschutz u. Vogelforschg., 1953.

GEBHARDT-SUNKEL: Die Vögel Hessens. — Frankfurt a. M., 1954.

TENIUS, K.: Gemeinschaftsaufgaben der AZHN im Jahre 1958, Nr. 9 (Verstädterung der Nachtigall). — Beitr. z. Naturk. Nieders., 11 Jahrg., H. 1, 1958.

SCHUMANN, H.: Nachtigallenzählung 1958 in Hannover. — Beiträge z. Naturk. Niedersachsens, 12. Jahrg., H. 2, 1959.

BRINKMANN, M.: Die Vögel der Stadt Osnabrück. Mit Aufnahmen von H. Tomanek. — Osnabrück (Fromm), 1959.

KUMERLOEVE, H.: Vom Brüten der Nachtigall im Niedersächsischen. — Nordhorn. Der Grafschafter, Nr. 88, 1960.

VOIGT, A.: Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen. — Neuauflage von E. Bezzel, 12. Aufl., Heidelberg (Quelle u. Meyer), 1961.

Anschrift des Verfassers:

Professor Dr. MATTHIAS BRINKMANN

Osnabrück, Johannisstraße 13/14

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Bildtafel
zu „M. Brinkmann, Nachtigallen im Stadtkreis Osnabrück"



Nachtigall im Bürgerpark am Nest, 1955 Phot.: H. Tomanek

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Osnabrück

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Brinkmann Matthias

Artikel/Article: Nachtigallen im Stadtraum Osnabrück 19-39